

Kinder und Jugendliche in der Klimakrise: Wie die psychische Gesundheit junger Menschen gestärkt werden kann

Forderungen der Psychotherapeutenkammer Bayern

Die Klimakrise gefährdet die Lebensgrundlagen von Kindern und Jugendlichen und beeinträchtigt maßgeblich ihre psychische Gesundheit.

- Beispiele hierfür sind Belastungen durch traumatische Erfahrungen nach Naturkatastrophen, Konzentrationsprobleme und vermehrte Konflikte während Hitzewellen oder Ängste und Sorgen bezüglich der eigenen Zukunft und der des Planeten.
- Psychische Erkrankungen können so neu auftreten oder vorhandene verstärkt werden.

Kinder und Jugendliche sind eine besonders vulnerable Gruppe.

- Junge Menschen haben wenig Erfahrung im Umgang mit Krisen und können von diesen bei der Bewältigung wichtiger Entwicklungsaufgaben behindert werden. Zudem werden sie am längsten und intensivsten von den Folgen der Klimakrise betroffen sein und sind bei der Bewältigung dieser von ihren Bezugspersonen sowie der Gesellschaft abhängig.

Zum Schutz der psychischen Gesundheit junger Menschen muss ihre individuelle Klimaresilienz gestärkt werden - und es müssen Veränderungen auf struktureller Ebene stattfinden.

Unsere Forderungen:

1. Strukturelle Maßnahmen zur Bekämpfung der Ursachen der Klimakrise und zum Klimaschutz auf kommunaler, nationaler und EU-Ebene umsetzen - unter Einbezug von Kindern und Jugendlichen.
2. Die Folgen der Klimakrise für die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen als Schwerpunktthema im öffentlichen Diskurs berücksichtigen und die Bevölkerung über die Risiken und Handlungsoptionen aufklären. Dazu gehört auch die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Fachkräften zu diesem Thema.
3. Die Prävention klimaassoziierter psychischer Belastungen von Kindern und Jugendlichen ausbauen, dabei insbesondere effektive Konzepte unter Einbezug psychotherapeutischer Expertise entwickeln, evaluieren und in den Lebenswelten verankern.
4. Maßnahmen zum Hitzeschutz entwickeln und gesetzlich verankern, dabei auch Risiken bezüglich der psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in relevante Gesetze und in institutionelle Hitzeaktionspläne einbeziehen.
5. Forschung zu klimaassozierten psychischen Belastungen von Kindern und Jugendlichen und zu Maßnahmen zu deren Reduktion fördern.
6. Gesundheitsversorgung junger Menschen nach klimabedingten Großschadensereignissen verbessern, z. B. durch zügige Sonderbedarfszulassungen und Ausbau der psychosozialen Notfallversorgung.

Ausführlichere Informationen zu den Auswirkungen der Klimakrise auf die psychische Gesundheit junger Menschen sowie hilfreiche Strategien, um ihre Klimaresilienz zu stärken, bieten die **Broschüre** und das dazugehörige **Video „Kinder und Jugendliche in der Klimakrise: Wie die psychische Gesundheit junger Menschen gestärkt werden kann“** der PTK Bayern. Diese finden Sie unter www.ptk-bayern.de/klima-und-psyche.